



Teilinstandsetzung Cabaret Voltaire

Zürich-Altstadt

Bauzeit 2021–2022

Ein Objekt von Liegenschaften Stadt Zürich

Die Instandsetzung des «Cabaret Voltaire» schaffte einen Spagat: Aus einem baulichen Patchwork entstand ein Ensemble, das zeitgemässe Ästhetik und hohe Funktionalität mit dem Anspruch an einen kulturhistorisch bedeutenden Erinnerungsort auf einen Nenner bringt. Ein kluger Eingriff in die Raumstruktur machte dies möglich.



1

Modernität für das Kulturdenkmal

Die Teilinstandsetzung des Cabaret Voltaire musste viel leisten: Bausubstanz, Haustechnik und Gastronomie waren zu modernisieren. Der künstlerische Betrieb braucht mehr Spielraum für seine Weiterentwicklung, mehr Sichtbarkeit und eine flexiblere Nutzung. Das denkmalpflegerische Umfeld des Altstadthauses aus dem 16. Jahrhundert ist anspruchsvoll, das erinnerungskulturelle Erbe der Geburtsstätte des Dadaismus bedeutend, raumfalter Architekten (Zürich) und das Amt für Hochbauten erreichten all dies mittels sorgfältiger Eingriffe und einer geschickten Entflechtung des Gebäudes. Die Möglichkeit

dafür bot sich, nachdem die Liegenschaft 2017 in städtischen Besitz übergegangen war. Die zentrale architektonische Idee bestand darin, den Treppenbereich neu zu ordnen. Dies erlaubt es, die einzelnen Räume gleichzeitig und flexibler zu nutzen. Ausserdem wurde – in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege – dem Cabaret Voltaire eine Ästhetik verliehen, die zugleich modern ist und auf die Vergangenheit Bezug nimmt. Aus der Dada-Epoche von 1916 sind keinerlei baulichen Zeugnisse erhalten. Der Zustand vor der Instandsetzung war ein «Patchwork» aus zahlreichen Umbauten, das die Instandsetzung zu einem stimmigen Ensemble entwickelt hat.

- 1 Eingangsbereich mit Bar: Öffnung zur Münsterergasse
- 2 Modernes Element im historischen Bau: Bar der Künstler*innen-Kneipe
- 3 Neue sanitäre Anlagen für mehr Komfort
- 4 Zentrale Idee: umgelegte Treppe in der Hausmitte



2



3



4

Farben als Zeitzeugen

Der innovative Umgang mit dem denkmalgeschützten Gebäude drückt sich anhand der Oberflächen aus. Altes und Neues greifen ineinander. Die Materialien sind eine Collage von wertigem Holz, Metall und Kalkstein, alten Versatzstücken und rohem Mauerwerk. Von der Ausstattung der Dada-Bewegung ist nichts erhalten. Der Farbwahl kam deshalb eine besondere Bedeutung zu: Überliefert ist, dass die Räume 1916 schwarz und blau gestrichen waren. Die Architekten haben deshalb auf diese Farben gesetzt, ergänzt vom Rot (Kissen) und Grün (Vorhang) der Textilien und vom mineralischen Hellgrau (Beton, Kalkstein).

«Uns hat bei diesem Umbau vor allem die Auseinandersetzung mit der wechselvollen Geschichte des Gebäudes fasziniert. So haben wir mittels einer ›kontrollierten Bricolage‹ auf die vorgefundenen Zeitschichten reagiert. Ziel war ein heterogenes, aber gleichwohl in sich zusammenhängendes Raumgefüge, das betrieblich flexibel auf ein vielfältiges Programm reagieren kann.»

Adrien Noirjean, raumfalter Architekten



5

Philosophie der Öffnung

Die entscheidende Idee des Umbaus bestand darin, die Treppenbereiche als zentrales Verbindungselement zusammenzufassen. Das Ensemble wurde entflichtet, und die einzelnen Räume – Ausstellung, Bar, Saal und Bibliothek – sind heute neu angeordnet, organisch verbunden und zugleich unabhängig voneinander nutzbar. Letzteres wird auch durch mehr gastronomische Infrastrukturen ermöglicht: Der Saal hat eine mobile Bar erhalten. In der Bibliothek im Obergeschoss können dank einer kleinen Küche Caterings durchgeführt werden. Die «Künstler*innen-Kneipe» befindet sich heute im

Eingangsbereich zur Münstergasse hin. Diese Rochade verstärkt Adressierung und Sichtbarkeit – umso wichtiger, als nicht in die Fassade eingegriffen wurde. Der Philosophie der Öffnung folgt auch die Ertüchtigung des Ausstellungsraums im Untergeschoss. Dieser ist heute klimatisiert, gesichert und technisch besser ausgestattet, was eine Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich und dessen wertvoller Dada-Sammlung erlaubt. Der Komfort von Publikum und Belegschaft wurde mit neuen sanitären Anlagen verbessert. Ein Warenlift verbindet Ausstellungsraum und Saal.



6



7

Geschicht integrierte Haustechnik

Die Instandsetzung behob zahlreiche sanitäre und feuerpolizeiliche Mängel, die den Weiterbetrieb gefährdeten. Die Feuchtigkeit vertrug sich nicht mit dem Ausstellungsbetrieb. Die Lüftung war bisher lediglich auf 60–70 Personen ausgerichtet, nicht auf die angestrebten 225. In Form einer Spezialanfertigung wurde sie geschickt in den Einbauten versteckt. Wenig Spielraum bestand bei der energetischen Ertüchtigung (weder Fernwärme noch Wärmepumpe noch zusätzliche Gebäudehülle) und beschränkt sich auf eine effizientere Gasheizung. Alle neuen Materialien erfüllen den Eco-BKP-Standard.

- 5 Saal mit Bühnenraum und Warenlift im Hintergrund
- 6 Bibliothek im OG mit kleiner Kombüse für Catering
- 7 Sanft restaurierter Saal mit neuer, mobiler Bar

Fotos: Lukas Murer

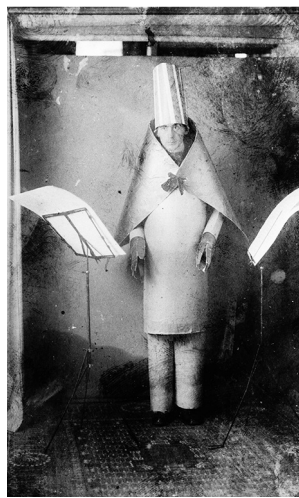
Bricolage der Generationen

Das Haus an der Spiegelgasse 1 hat eine lange Baugeschichte. Bis 1577 bestand es sogar aus zwei Gebäuden – dem Haus «Hind» und dem «Lilie» –, die schon im 14. Jahrhundert standen. Seither gab es viele Veränderungen, und das Bauwerk entzieht sich jeder architektonischen Typologie. Ende 19. Jahrhundert wurde der Saal eingebaut, während des 1. Weltkriegs die Kneipe, die den ersten Dadaisten als Treffpunkt diente. In den 1950er-Jahren wurde umgebaut und erneut Anfang dieses Jahrhunderts. Jede Generation hat am «Dadahaus» weitergebaut.

Dieses historische Flickwerk erlaubte es, denkmalpflegerische mit zeitgemässen architektonischen und betrieblichen Anliegen auf einen Nenner zu bringen. Das Konzept des «Patchworks» oder der Bricolage war der logische Leitgedanke bei der jüngsten Instandsetzung: der integrale Erhalt der Fassaden und der Bausubstanz, die Verschiebung der Treppe, die neue Raumzuordnung, der konsequente Ausbau der technischen Infrastruktur sowie der Umgang mit den inneren Oberflächen.



11



12

Wo Dada zur Welt kam

Die kulturhistorische Bedeutung der Liegenschaft als Erinnerungsort steht in keinem Verhältnis zur Kürze jener fantastischen Episode zwischen Februar und Juli 1916, die als Geburtsstunde des Dadaismus gilt. Keine physischen Versatzstücke erinnern heute an die Kunstbewegung, nicht einmal Farbspuren. Vom Saal sind noch Grundriss und Raumhöhe erhalten und eine Säule aus Gusseisen, um die damals herumgetanzt wurde.



13

Baugeschichte

- Ältester fassbarer Bauzustand (Untersuchungen des Mauergefüges) um 1300
- Erweiterung zu zwei Teilhäusern: Haus zum Damhirsch; Haus zur Lilie 1335
- Umbau: Aufstockung Westteil und erstes gemeinsames Dach 1542
- Abbildung auf Murer-Plan 1576
- Umbau: Zusammenlegung beider Teilhäuser 1577
- Umbau: Erweiterung gegen Osten und Einbau des Saals 1885
- Restaurant Meierei – Einrichtung einer Künstlerkneipe: «Cabaret Voltaire» 1916
- Umbau und Historisierung der Fassaden um 1950
- Sanierung der Liegenschaft 2002
- Umbau durch Rosetti+Wyss Architekten (Bauentscheid BE 1683/03, BE 1037/04) 2004
- Einbau der Kühlzelle 2016
- Erwerb der Liegenschaft Spiegelgasse 1 durch die Stadt Zürich (Tauschgeschäft) 2017



14

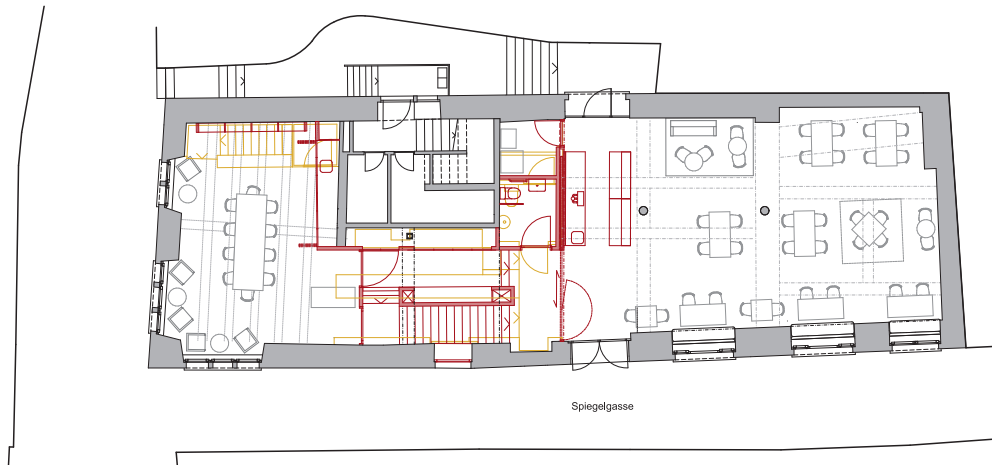
- 11 Murer-Plan von 1576
- 12 Dadaist Hugo Ball bei einem Auftritt im Cabaret Voltaire
- 13 Restaurant «Meierei», ca. 1940
- 14 Aussenansicht 1916

Fotos: Baugeschichtliches Archiv Zürich

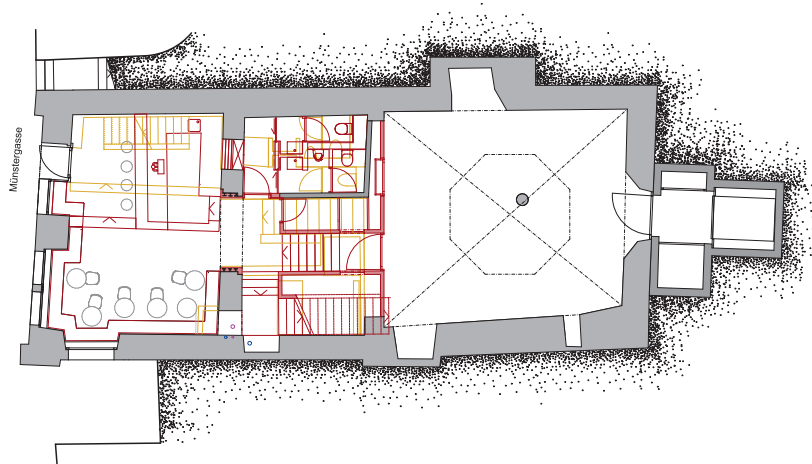
Titelbild

Der modernisierte Ausstellungsraum.
Die Kalksteinwand verbirgt Haus-
technik.

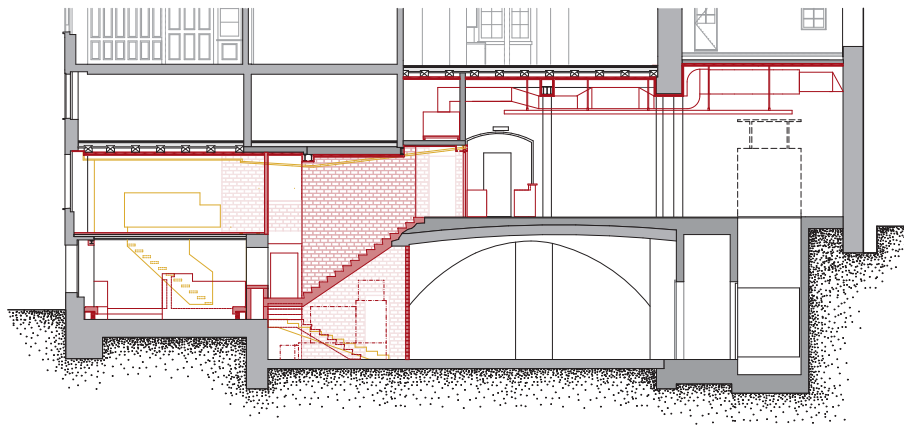
8



9



10



8 Erdgeschoss
Mst. 1:250

9 Untergeschoss
Mst. 1:250

10 Schnitt
Mst. 1:250



0 2 4 6m



15 Situation Mst. 1:1000

Objekt

Cabaret Voltaire
Spiegelgasse 1, 8001 Zürich

Projektorganisation

Bauherrschaft	Stadt Zürich
Eigentümerversretung	Liegenschaften Stadt Zürich Martin Scheidegger
Bauherrenvertretung	Amt für Hochbauten Michel Rappaport
Architektur und Bauleitung	raumfalter Architekten GmbH, Zürich
Bauingenieure	Ruggli & Partner Bauingenieure AG, Zürich
Elektroingenieure	GODE AG, Zürich
HLKS-Ingenieure	Thieme:Klima.AG, Zürich
Bauphysik	BWS Bauphysik AG, Winterthur
Medientechnische Planung	Tokyoblue GmbH, Zürich
Gastroplanung	axet gmbh, Embrach

Termine

Stadtratsbeschluss	Januar 2021
Baubeginn	Mai 2021
Bezug	April 2022

Raumprogramm

Kulturinstitution für Theater, Performance und Ausstellungen:
Bewahrung und Vermittlung des Dada-Erbes (Museum,
historischer Saal, Dada-Bibliothek und Künstler*innen-Bar).

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
stadt-zuerich.ch/hochbau
Instagram @zuerichbaut
Nr. 03/2023

Weitere
Informationen
zum Projekt:



Grundmengen nach SIA 416 (2003), SN 504 416

Grundstücksfläche	m ²	228
Gebäudegrundfläche	m ²	228
Umgebungsfläche	m ²	30
Gebäudevolumen	m ³	1 205
Geschossfläche	m ²	426
Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche	m ²	331

Erstellungskosten und Kostenkennwerte BKP 1–9 inkl. MwSt.

Erstellungskosten BKP 1–9	CHF	3 000 000
(ohne Provisorien und Altlasten)		
Erstellungskosten / Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche	CHF / m ²	9 063

Energiekennwerte nach SIA 380/1 SN 520380/1

Energiebezugsfläche	m ²	326
Spezifischer Elektrizitätsbedarf Beleuchtung	kWh / m ² a	14.8
Wärmeerzeugung	Gasheizung	

Kostenstand

Kostenstand	01.04.2021
Datum der Prognose	13.03.2023